

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie*

Im Jahr 2018 wurde bei Ausgrabungen auf dem Areal der ehemaligen Mannheimer Aktienbrauerei im Quadrat B 6, 4-5 neben vielen neuzeitlichen Funden auch eine kleine Glasflasche geborgen. Sie trägt den erhabenen Schriftzug „Max Baer Söhne“. Die nachfolgenden Ausführungen gelten nicht allein dem archäologischen Bodenfund, ein Industrieprodukt und damit ein Repräsentant der Archäologie der Moderne, sondern vor allem den Fragen, wer Max Baer war und welche Art Unternehmen er und seine Söhne führten. Die umfangreichen Recherchen, die Jutta Neuhaus im Archivium und im Generallandesarchiv Karlsruhe sowie auf zahlreichen Internetseiten durchführte, klären über die Geschichte eines erfolgreichen Familienunternehmens vor und nach dem Ersten Weltkrieg und seinem bedrückenden Schicksal während der Zeit des Nationalsozialismus auf.

Der Fund

Die kleine Flasche aus hellgrünem Glas mit einigen unterschiedlich großen Luftbläschen ist voll-

ständig erhalten. Der Flaschenkörper weist zwei Nähte der zweiteiligen Metallform auf, in die der Schriftzug MAX BAER SÖHNE eingearbeitet war. Der Boden ist unterschiedlich dick. Die Flasche ist 17,50 cm hoch, der Bodendurchmesser beträgt 4,49 cm, der Raddurchmesser außen 2,18 und innen 1,47 cm. Der Flaschenkopf (der Ring unterhalb des Randes) wurde separat aufgesetzt und misst 0,77 cm in der Höhe. Sie fasst 125 Milliliter. Glasflaschen mit Prägung waren seit Erfindung der zweiteiligen Metallform 1821 bis in die 1950er-Jahre gebräuchlich.¹ (Abb. 1, 2, 3, 4)

Die Firma (Abb. 5)

Max Baer Söhne war eine Mannheimer Firma. Ein 84 × 59 cm messendes Plakat aus dem Jahr 1920² zeigt eine Ansicht von Mannheim zwischen Rhein und Neckar. Rechts unten ist auf einem separaten Bild der Friedrichsplatz mit dem Wasserturm dargestellt. Über der Karte prangt der Firmenname: TRANSIT-KELLEREI MAX BAER SÖHNE, klein darunter: FILIALE: ADOLPHE BAER & CIE, BARLETTA



Abb. 1
Mannheim, B 6, 4-5.
Flasche Max Baer Söhne
(Inv. Nr. BW2018-77-00-103). © Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim,
Foto: Rebecca Kind/
Maria Schumann

Abb. 2
Erhabener Schriftzug:
MAX BAER in einem
Bogen. © Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim,
Foto: Rebecca Kind/
Maria Schumann

Abb. 3
Der zweite Teil des
Schriftzugs: SÖHNE.
© Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim,
Foto: Rebecca Kind/
Maria Schumann

Abb. 4
Der Boden der Flasche.
© Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim,
Foto: Rebecca Kind/
Maria Schumann



Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

PIAZZA PLEBISCITO. Seitlich und oberhalb dieser Angaben stehen neun kleine Abbildungen, vor allem Detailbilder der Kellerei. MANNHEIM steht zwischen zwei logoartigen Initialen, links MBM, rechts ABC, wohl aufzulösen in Max Baer Söhne Mannheim und Adolphe Baer Cie.

Die Firma wird im Mannheimer Adressbuch von 1889 zum ersten Mal unter „Weinhandlungen.“ aufgeführt. Dort findet sich der Eintrag „Baer, M. Söhne (en gros), P 6, 20“. Im Verzeichnis der Handelsfirmen

und Handelsgesellschaften desselben Adressbuchs werden als Inhaber des „Weingroßhandels“ Adolf – Heinrich Baer in (Bad) Mergentheim genannt. Danach hatte Max Baer bereits 1888 – der Stand des Adressbuchs von 1889 wird mit Dezember 1888 angegeben – die Firma an seine Söhne Adolf und Heinrich Baer abgegeben. Er selbst wohnte wohl nie in Mannheim. Zumindest existieren von ihm weder ein Eintrag in einem Adressbuch noch ein Mannheimer Familienbogen.

Tabelle: Entwicklung der Firma Max Baer Söhne³

Firmenname	Bezeichnung	Adresse	Zeitraum Adressbücher
–	–	–	1888
Max Baer Söhne	Weingroßhandlung	P 6, 20	1889–1895
Max Baer Söhne	Weingroßhandlung, Transitkellerei	P 6, 20	1896
Max Baer Söhne	Transitkellerei, ausl. Weine	Q 7, 13	1897–1899
Max Baer Söhne	Transitkellerei, ausl. Weine	Q 7, 13 u. 16	1900–1909
Transit-Kellerei Max Baer Söhne	Transitkellerei, ausl. Weine	Q 7, 13 u. 16	1910–1917
Transit-Kellerei Max Baer Söhne	Weingroßhandlung, ausl. Weine	Q 7, 13 und 16 Kellereien: Q 7, 9, 13, 16, 17, 17a, 17b* und Rheinkaistraße (Halle Rhenus)	1918–1932/33
Transit-Kellerei Max Baer Söhne	Weingroßhandlung, ausl. Weine	Q 7, 13	1933/34–1937/38
Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.	Weinimport u. Großhandel	Q 7, 13 u. 16	1938/39–1943
Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.	Wein- und Spirituosengroßhandlung, Böttcherei, Embalagen- und Faßgroßhandlung	Q 7, 13	1947–1950/51
Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.	Wein- und Spirituosengroßhandlung, Böttcherei, Embalagen- und Faßgroßhandlung	Rheinkaistraße 5	1952
Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.	Wein- und Spirituosengroßhandlung	EV: Q 7, 17b** SV: Q 7, 17 BV: Rheinkaistraße 5	1953
Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.	–	EV: kein Eintrag SV: kein Eintrag BV: Rheinkaistraße 5	1954
Riedl & Co.	–	EV: kein Eintrag SV: kein Eintrag BV: Q 7, 17b**	1955
–	–	–	1956

EV: Einwohnerverzeichnis, SV: Straßenverzeichnis, BV: Branchenverzeichnis

* Laut Straßenverzeichnis wurden von der Firma Max Baer Söhne bereits ab 1910 Räumlichkeiten in Q 7, 17b angemietet.

** Im Straßenverzeichnis ist bei Q 7, 17b „zerstört“ vermerkt.

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth



Abb. 5
Plakat der Firma Transit-
Kellerei Max Baer Söhne
von 1920. © Guido Tön
AG, Zürich, grafische
Bearbeitung: Peter Will,
REM

Datierung der Flasche

Geht man davon aus, dass die in Mannheim gefundene Flasche aus der Zeit stammt, in der die Firma in Mannheim tätig war und nicht aus der ihres früheren Sitzes,⁴ so kann sie nur aus dem Zeitraum zwischen 1888 und 1938 stammen. Nimmt man zusätzlich an, dass es sich bei der Beschriftung um den korrekten Firmennamen handelt – (nicht Transit-Kellerei Max Baer Söhne), so wird die in B 6 gefundene Flasche zwischen 1888 und Frühjahr 1909 entstanden sein. Dies stimmt mit der Herstellungstechnik von Flaschen in jener Zeit überein.⁵

Inhaltsreste sind nicht erhalten. Da es sich bei Max Baer Söhne um eine Weingroßhandlung und Transitkellerei handelte, ist davon auszugehen, dass in ihr einstmalig Wein abgefüllt war, obwohl die Flaschengröße von 0,125 Liter (Achtel-Flasche) als Weinflasche⁶ auch damals unüblich war und die hellgrüne Glasfarbe nicht unbedingt für eine Weinflasche spricht. Möglich, dass es eine „Probierflasche“ für unentschlossene Kunden war oder sie als Werbegeschenk eingesetzt wurde. Vielleicht gab es auch ein Gebinde mit mehreren Flaschen

unterschiedlicher Weine, damit sich die Kunden einen Eindruck von der Qualität und Vielfalt des Sortiments machen konnten.

Die Firmeninhaber

Adolf Baer war das erste Familienmitglied, das sich in Mannheim niederließ. Im Jahr 1889 wohnte er in P 7, 1, nicht weit entfernt von P 6, 20, dem damaligen Sitz seiner Firma.

Heinrich Baer wurde erstmals 1891 im Adressbuch mit einer Wohnung in N 2, 5 aufgeführt. Im Gegensatz zu Adolf Baer zog er mehrmals um. Ab 1897 wohnten beide nicht nur in Q 7, 16, sondern waren auch Eigentümer dieses Hauses am Friedrichsring. Adolf und Heinrich Baer wurden im selben Jahr als Eigentümer des Hauses Q 7, 13 geführt, dem neuen Sitz von Max Baer Söhne.⁷ (Abb. 6, Abb. 7)

Auffallend sind die Änderungen der Eigentumsverhältnisse von Q 7, 13 und 16, der Inhaberwechsel der Firma Max Baer Söhne und der damit verbundene neue Firmenname sowie der Umzug von Heinrich Baer um 1908/09. Adolf und Heinrich

Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

Abb. 6
Mannheim, Q 7, 16,
Ansicht vom Fried-
richsring. Das Gebäude
wurde im Zweiten Welt-
krieg zerstört. Links des
Eingangs Schild mit der
Aufschrift „Willy Spiegel
& Co. KG“, rechts Wer-
bung derselben Firma.
Ab 1954 waren Willy
und Richard Spiegel
die Eigentümer von
Q 7, 16. © MARCHIVUM
(KF011714)



Abb. 7
Mannheim, Q 7, 13.
Ansicht aus dem Jahr
2021. Das Gebäude
blieb im Zweiten Welt-
krieg mit Ausnahme des
Dachgeschosses un-
beschädigt. Die Höfe von
Q 7, 13 und 16 waren
miteinander verbunden.
© Reiss-Engelhorn-
Museen Mannheim,
Foto: Benedikt Stadler

waren bis 1909 gemeinsame Eigentümer der Firma Max Baer Söhne: von 1910 bis 1920 fungierte Adolf als Alleineigentümer, dann trat bis 1930/31 Karl hinzu, der 1932/33 ganz übernahm.⁸ Ob sich die Brüder einvernehmlich oder im Streit trennten, lässt sich nicht ableiten. Heinrich Baer jedenfalls blieb in der Branche und betrieb ab ca. 1909 bis 1938/39 in Mannheim einen eigenen Weinimport unter dem Namen Süddeutsche Import-Agentur.⁹ Karl Baer war wohl als Nachfolger für die Transit-Kellerei vorgesehen und spätestens ab 1912 für die Firma tätig. In diesem Jahr erhielt er Prokura. Allerdings ist ein Karl Baer erst ab dem 17. Juni 1919 in Mannheim gemeldet¹⁰ und erscheint auch erst ab diesem Jahr mit eigener Wohnadresse im Adressbuch.¹¹

Kellerei, Lager und Filiale

Zurück zum Plakat (Abb. 5). Die Transit-Kellerei Max Baer Söhne präsentiert sich darauf selbst-

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

bewusst mit ihren Kellereien, Lagern und einer italienischen Filiale. Unter zwei kleinen Bildern ist zu lesen „Kellerei Halle Egan“. Eine Halle Egan ist heute unbekannt. Sie muss zur Entstehungszeit des Plakats zumindest in Mannheim ein Begriff gewesen sein. Die Vignette rechts unten zeigt vermutlich den Mannheimer Hafen. Auf einem Foto von 1909 ist an einem Lagerhaus im Mannheimer Hafen der name Egan zu lesen.¹² Es handelte sich um die Rheinische Transport-Gesellschaft William Egan & Co. mit Hauptsitz in Frankfurt am Main, die neben dem Gütertransport auch Lagerung, Keller, Transitlager und Schüttdöden sowie einen elektrischen Kranbetrieb anbot. Die Mannheimer Niederlassung existierte bereits vor 1888. Sie befand sich im neuen Rheinhafen Nr. 4 bzw. in der Rheinkaistraße 5.¹³ 1912 meldete sie Konkurs an und ging schließlich in der neu gegründeten Rhenus-Transport GmbH auf.¹⁴ Die Lagerräume von Egan in der Rheinkaistraße 5 wurden von Rhenus übernommen. (Abb. 8)

Allerdings soll das Plakat 1920 gedruckt worden sein – also acht Jahre nach dem Konkurs der Rheinische Transport-Gesellschaft William Egan & Co. Entweder stimmt das Druckdatum auf dem Plakat nicht oder 1920 wurde ein Neudruck

von einem bereits bestehenden Plakat angefertigt. Gegen eine Neuauflage spricht, dass die Transit-Kellerei Max Baer Söhne erst sechs Jahre nach dem Ende der Firma Egan im Mannheimer Adressbuch mit der Adresse Rheinkaistraße 5 aufgeführt wurde. Für die These spricht jedoch eine Werbeanzeige von 1909, in der die „Egan-halle“ bereits aufgeführt wurde. Denkbar ist auch, dass die Lagerhallen der einstmals bedeutenden Firma Egan weiterhin unter „Halle Egan“ allgemein bekannt waren, sodass man am Gebäudenamen festhielt. (Abb. 9)

Ungeklärt muss bleiben, in welcher Zeit die Filiale Adolphe Baer & Cie. in Barletta (Hafenstadt in Apulien) existierte. Informationen zur Filiale liegen nicht vor. Vorstellbar ist, dass von dort Weine in Richtung Mannheim verschifft wurden. Dagegen ist zu den Häusern Q 7, 17, 17a und 17b, die als Firmenräume auf dem Plakat, dem Inserat von 1909 und in den Adressbüchern angegeben wurden, mehr bekannt. Sie gehörten ursprünglich Zacharias Oppenheimer, der hier etwa im Zeitraum von 1889 bis 1908/09 eine Wein- und Branntweinhandlung betrieb. Sie boten der Transit-Kellerei Max Baer Söhne vermutlich gute Voraussetzungen für ihren Weinhandel.¹⁵

Abb. 8
Mannheim, Hafen:
Das Lager „Egan“. Die
Transit-Kellerei Max
Baer Söhne betrieb dort
eine Kellerei.
© MARCHIVUM



Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

Abb. 9
 Inserat der Transit-
 Kellerei Max Baer Söhne
 von 1909.
 © MARCHIVUM

Geschäftsfeld und Kunden

Die Firma Max Baer Söhne bezeichnete sich als Weingroßhandlung und Transitkellerei¹⁶ und betrieb Handel mit ausländischen Weinen. Paragraph 2 des Übernahmevertrags vom 25.7.1938 (s. u.) legte u. a. fest, dass der Bestand an Lager- und Transportfässern von den Käufern übernommen und dass Karl Baer wegen der von Kunden nicht zurückgegebenen Fässer nicht in Anspruch genommen werden sollte. Gemäß § 10 hatte Karl Baer die bisher geschützten Markenzeichen und Etiketten den Käufern zu überlassen. Im Wiedergutmachungsverfahren gab Karl Baer an, dass er in den Jahren zwischen 1933 und 1938 eine Filtermaschine und einen Flaschenspüler gekauft hatte. Johanna Baer beschrieb in ihrem Rückerstattungsantrag vom 2. Juni 1948, dass das Haus in Q 7, 13 einen großen Hof mit Kellerräumen hatte, die als Lagerraum für meist importierte Weine und Trauben dienten. In der Werkstatt befanden sich eine hydraulische Weinkelter und eine Fässer-spüleinrichtung.¹⁷ Daraus ist zu schließen, dass die Transit-Kellerei Max Baer Söhne aus importierten und heimischen Fassweinen und Trauben eigene Kreationen schuf und diese unter ihrem Namen oder ihrer Marke als Fass- und Flaschenweine verkaufte.¹⁸ Die in B 6 gefundene Flasche ist dafür ein Hinweis. Auch die Annonce von 1909 deutet dar-

auf hin, dass die Transit-Kellerei Max Baer Söhne aus importierten Trauben eigene Weine herstellte (vgl. Abb. 9).

Auffallend ist, dass bei beiden Werbemitteln die Größe der Firma hervorgehoben wurde. Heute würde man von einer Image-Kampagne sprechen. Doch wer sollte angesprochen werden? Wer waren die Kunden der Transit-Kellerei? Karl Baer gab beim Wiedergutmachungsverfahren (s. u.) als Zeugen die Firmen F. Reisig aus Heidelberg, Urban Schurhammer aus Durlach sowie M. Pfeifer¹⁹, A. Guell und Karl Vorreiter aus Mannheim an. Er beschrieb sie als Konkurrenzfirmen und Geschäfte, wobei unter letzterem Kunden zu verstehen sind.²⁰

Die Firma Fr. Reisig bezeichnete sich als „Fabrikation aller Arten Gärungssessig, Weinessig, Gurkenkonserven, Tafelsenf, Weinbrennerei, Likörfabrik“.²¹ (Abb. 10, Abb. 11) Es handelte sich definitiv um einen Abnehmer von Rohstoffen für eigene Produkte. Urban Schurhammer betrieb als Wirt in Durlach zunächst mehrere Gastwirtschaften und ab 1900 ein Weinhaus bzw. eine Weinhandlung.²² Hier dürfte es sich ebenfalls um einen Kunden gehandelt haben. Max Pfeiffer war auch Weinhändler. Zeitweise firmierte er mit Kellerei Max Pfeiffer. Möglicherweise vertrieb er Importweine oder verarbeitete die importierten Trauben der Firma Baer.²³

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth



Eine Firma A. Guell war in den Mannheimer Adressbüchern nicht zu finden, aber ein Weinimporteur namens Salvatore Güell in J 3, 1.²⁴ Hier könnte es sich um ein befreundetes Konkurrenzunternehmen gehandelt haben. Franz Vorreiter, der Sohn von Karl Vorreiter,²⁵ gab 1962 an, dass schon seine Eltern eine Weinhandlung und Weinkellerei besaßen.²⁶ In den Adressbüchern wird die Firma Karl Vorreiter von 1908 bis 1938/39 – in diesem Zeitraum können die Transit-Kellerei Max Baer Söhne und Karl Vorreiter Geschäftsverbindungen gehabt haben – als Weinhandel bzw. Großhandlung geführt. Ab 1927 erweiterte Karl Vorreiter sein Geschäft durch ein Ladenlokal in der Rheinaustraße 6 (Mannheim-Lindenhof). Es dürfte sich bei Vorreiter um einen Geschäftsfreund und Kun-

den gehandelt haben, der mit Weinen der Transit-Kellerei Max Baer Söhne sein Sortiment ergänzte.

Kunden der Transit-Kellerei Max Baer Söhne waren somit Wirte, Weinhändler, Kellereien und Weinläden. Die Firma J. F. Menzer aus Neckargemünd, die ebenfalls eine Transit-Kellerei betrieb, nannte als Bezieher von Südweinen auch Apotheker, Konditoren, Drogisten und Ärzte, wobei letztere die Weine ihren Patienten zur Stärkung empfahlen. Sie schickte ihre „Marken-Weine“ auch direkt an Konsumenten.²⁷

Die Familie Baer

Das Fehlen der Transit-Kellerei Max Baer Söhne in den Adressbüchern ab der Ausgabe 1938/39,²⁸ das Auftauchen der Firma Transit-Kellerei Mannheim

Abb. 10
Emailschild der Firma
Fr. Reising, Heidelberg,
1920. © TECHNOSEUM

Abb. 11
Reising's Nordstern – veredelter
Trinkbrandtwein. Möglicherweise
enthielt die Flasche Brandtwein
aus Weinen der Transit-Kellerei
Max Baer Söhne. Fundort
Heddesheim, Oberdorfstraße 3,
2012. H. 24 cm. Reiss-Engelhorn-
Museen Mannheim Inv. BW2012-05-00-112,
© Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim, Foto: Rebecca Kind/
Maria Schumann

Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

Abb. 12
Mannheim, Jüdischer
Friedhof. Grabmal von
Julie Baer, der ersten
Ehefrau von Heinrich
Baer. Grabnummer
C2-A-05-09. © Reiss-
Engelhorn-Museen
Mannheim, Foto: Bene-
dikt Stadler

Riedl & Co. unter der Adresse der Transit-Kellerei Max Baer Söhne sowie das Fehlen der Namen von Adolf, Heinrich und Karl Baer in den Adressbüchern ab 1939/40²⁹ lassen bereits vermuten, was die Familienbögen von Adolf und Heinrich Baer bestätigen. Es handelt sich bei der Familie Baer um eine jüdische Familie.



Adolf Baer wurde am 6. Juni 1860 als Sohn der wohlhabenden Eheleute Max (1825–1891) und Caroline Baer, geborene Strauss (1828–1899) in Dörzbach im Hohenlohekreis geboren.³⁰ Adolf Baer zog am 24. April 1888 von Mergentheim nach Mannheim. Von Beruf war er Kaufmann, verheiratet mit der in Ludwigshafen am 24. Mai 1868 geborenen Johanna Wolff, die am 4. Oktober 1888 nach Mannheim P 7, 1 zog. Das Paar hatte drei Töchter und einen Sohn: Anna (geb. 19.9.1889, verh. Goldschmidt), Jakob Carl (geb. 20.8.1890), Else Franziska (geb. 31.1.1893, verh. Landauer) und Charlotte (geb. 7.7.1894, verh. Berliner).³¹ Letztere (Lotte) ist im Mannheimer Adressbuch von 1920 als in Q 7, 16 wohnhaft angeführt. Als Beruf ist Ärztin angegeben. Adolf und Johanna Baer starben beide in London: Adolf Baer am 30.3.1945, Johanna Baer am 27.7.1958.

Heinrich Baer, ebenfalls ein Sohn von Max und Caroline Baer, wurde am 19.4.1863 in Mergentheim geboren und kam am 28. Dezember 1889 nach Mannheim. Auch er war Kaufmann. Verheiratet war er ab 1892 mit der in Neustadt/Hardt am 4.8.1867 geborenen Julie Wolff, die bereits am 24.5.1894 starb. Ihr gemeinsamer Sohn, der am 9.6.1893 in Mannheim geborene Max, starb im selben Jahr wie seine Mutter (28. Oktober). Beide sind auf dem Jüdischen Friedhof in Mannheim bestattet. (Abb. 12, Abb. 13)

In zweiter Ehe war Heinrich Baer mit Mina Schlichterer verheiratet, die am 25.5.1871 in Heilbronn geboren wurde. Mit ihr hatte er ebenfalls einen Sohn: Bernhard Max, geboren am 10.1.1897 in Mannheim.³² Sterbedaten sind weder zu Heinrich noch zu Mina und Bernhard Max Baer bekannt. Sie stehen auch nicht im Verzeichnis der am 22. Oktober 1940 aus Baden nach Gurs verbrachten Juden.

Familienfirmen werden häufig von den eigenen Kindern übernommen. Adolf und Johanna Baer hatten einen Sohn namens Jakob Carl, der als späterer Inhaber in Frage kommen könnte. Zwar schrieb er sich laut Familienbogen mit C und nicht mit K und führte den zusätzlichen Namen Jakob, aber früher nahm man es mit der Schreibweise nicht so genau.³³ Dieser Karl (!) Baer ist jedoch am 15. April 1915 gestorben bzw. gefallen.³⁴

Da ein jüngerer Bruder von Adolf und Hein-

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

rich Baer mit Namen Karl nicht existierte, muss es sich bei dem Nachfolger um den am 12.2.1890 in Frankfurt/Main als Sohn des Bankiers Otto Baer, des ältesten Bruders von Adolf und Heinrich Baer, und seiner Ehefrau Auguste (geb. Cassel) geborenen Karl Baer handeln.³⁵ Er meldete sich am 17. Juni 1919 in Mannheim an. Verheiratet war er mit der in Mannheim am 3.7.1894 geborenen Maria Marx.³⁶ Sie war die Tochter des Kaufmanns Sigmund Marx³⁷ und dessen Frau Helene (geb. Liebmann). Karl und Maria Baer hatten eine Tochter namens Edith (geb. 29.4.1920 in Mannheim).

Verhaftung 1938

Karl Baer wurde am 8. November 1938 von der Gestapo verhaftet und in das Mannheimer Gefängnis eingeliefert. Am 10. November kam er in „Schutzhaft“ ins Konzentrationslager Dachau.³⁸ Maria Baer schickte über den Rechtsanwalt Joseph Gentil verschiedene Gesuche an die Geheime Staatspolizei Karlsruhe, um die Freilassung ihres Mannes zu erreichen. „... Ich begründe dieses Gesuch damit, daß nämlich mein Ehemann, ich und meine Tochter, die 18 Jahre alt ist, und sich bereits zu ihrer Ausbildung in England befindet, unsere sofortige Auswanderung nach England betreiben. Es ist mir bereits von England mitgeteilt worden, daß alle Schritte unternommen worden sind uns die Einreise nach England zu ermöglichen [...] Ich werde einen Brief eines in London wohnenden Neffen übergeben, der mir bestätigt, dass die englische Behörde bereits mit unserer Angelegenheit beschäftigt ist. ...“. Sie bittet auch um Entlassung, damit ihr Mann die steuerlichen und finanziellen Angelegenheiten regeln könne. Maria Baer wies darauf hin, dass Karl Baer als Frontkämpfer am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte und kriegsbeschädigt sei, was, wie sie meinte, zu einer bevorzugten Behandlung des Falls führen müsse.³⁹ Am 7. Januar 1939 wurde er schließlich entlassen.⁴⁰ Auf der Meldekarte der Stadt Mannheim ist als Jahr und Tag der Abmeldung aus Mannheim der 10. März 1939 vermerkt. Gestorben sind Karl 1951 und Maria Baer 1991 in England.⁴¹

Das Ende der Firma

Am 1. Januar 1933 übernahm Karl Baer die Transitzellerei Max Baer Söhne von seinem Onkel Adolf



Baer. Zu diesem Zweck wurde nach der Bilanz vom 1. Januar 1933 der Firmenwert auf 135200,18 RM festgelegt. Trotz der schweren Zeiten für jüdische Unternehmen konnte Karl Baer den Firmengewinn von 1933 bis August 1938 erheblich steigern. Allerdings gab Karl Baer im Wiedergutmachungsverfahren an, dass zwischen 1933 und 1938 kaum Investitionen getätigt wurden, da es für die Firma immer schwieriger wurde, Einfuhrgenehmigungen zu erhalten. Die freien Mittel wurden zum Kauf von Weinen von anderen Importfirmen verwendet. Baers vorrangiges Ziel war, die Stammkundschaft möglichst zufriedenzustellen.⁴²

1938 erfolgte die Arisierung der Firma Transitzellerei Max Baer Söhne. Nach Darstellung von Karl Baer wurde ihm Anfang März 1938 vom Hauptverband der Deutschen Weinwirtschaft in

Abb. 13 rechts Mannheim, Jüdischer Friedhof. Grabstein von Max Baer, Sohn von Heinrich und Julie Baer. Grabnummer C1-KGr-B-03. © Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Foto: Benedikt Stadler

 Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

Berlin mitgeteilt, dass er an einen ihnen genehmen Käufer die Firma verkaufen oder sie liquidieren müsse, da ihm die Einfuhrkontingente gestrichen würden. Der örtliche Vorsitzende des Süddeutschen Weinimporteure-Verbands Walter Eicke, 1938 Nachfolger von Karls Onkel Adolf Baer in dieser Funktion,⁴³ besprach im Frühjahr 1938 die Angelegenheit mit ihm und wollte die Firma zusammen mit Hermann Menzer übernehmen. Da Walter Eicke aber kurz darauf ein „entsprechendes Geschäft“ in Hamburg übernahm,⁴⁴ trat an seine Stelle der Kaufmann Josef Ludwig Riedl.⁴⁵ Am 25. Juli 1938 schloss schließlich Karl Baer mit Josef Riedl aus Wiesbaden und Konsul Hermann Menzer aus Neckargemünd einen Übernahmevertrag über die Transit-Kellerei Max Baer Söhne ab.⁴⁶

Der Kaufpreis setzte sich aus einer Pauschale von 25000 RM für die Betriebsausstattung und 60912,62 RM für den Warenbestand zum Einkaufspreis zuzüglich 3 % für die „gesamten Unkosten der Behandlung, Lagerung usw.“ Der immaterielle Wert, im Vertrag als *Façon* bezeichnet, die Kontingents- und sonstigen Bezugsrechte sowie die geschützten Markenzeichen wurden nicht vergütet.⁴⁷ In § 18 des Übernahmevertrags wird darauf hingewiesen, dass die Wirksamkeit des Vertrags „ausschließlich von der Genehmigung der hierfür zuständigen Behörden, insbesondere von der Übertragung der ungekürzten Kontingente“ abhängt. Ersteres war durch die Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938⁴⁸ notwendig, letzteres dürfte die Interessen der Käufer widerspiegeln. In Zeiten von strengen Kontingentierungen waren zusätzliche Bezugsrechte äußerst begehrt. Die Firma erhielt den Namen „Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.“⁴⁹

Wann die Geschäftsübergabe genau erfolgte, geht aus den gesichteten Unterlagen nicht hervor. Fest steht, dass die Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co. seit dem 24. August 1938 in den früheren Räumen der Transit-Kellerei Max Baer Söhne ansässig war.⁵⁰ Damit war sie bereits vor der Reichspogromnacht am 10. November 1938 nicht mehr in jüdischer Hand, sodass der Firma die blinde Zerstörungswut der Nazis erspart blieb. Doch wer steckte hinter den Käufern?

Die Käufer

Josef Riedl war Komplementär der Riedl KG, Wiesbaden, deren Stammhaus 1780 gegründet und zum 1. Januar 1981 im Handelsregister Wiesbaden gelöscht wurde.⁵¹ Im Wiesbadener Adressbuch von 1920⁵² findet sich der Eintrag: „Riedl, Josef, früh. Kgl. Rumän. Konsul in Patras, Kfm., Wein-Import u. Großhandel, Generalvertr. d. „Achaia“ A. G. f. Weinproduktion in Patras, Griechenland, Vertr. v. Burgeff & Co. A. G. Hochheim a. M.“. Zudem war er Gemeindevertreter in der katholischen Dreifaltigkeitskirche, stellvertretender Vorsitzender des Katholischen Kaufmännischen Vereins Wiesbaden, Schriftführer des Wiesbadener Automobil Klubs, zugewähltes Mitglied des Verkehrsausschusses der Stadt Wiesbaden sowie Mitglied des Außenhandels- und Zollausschusses und des sozialpolitischen Ausschusses der IHK Wiesbaden.⁵³ In der Wiesbadener Zeitung vom 30. September 1914 war zu lesen, dass im Lazarett Turenne in Sedan der „unter der Leitung der Herren Ruthe und Konsul Riedl stehende Bahntransport der Liebesgaben des Wiesbadener Roten Kreuzes erwartet“⁵⁴ werde. Er spendete regelmäßig während des Ersten Weltkriegs beim Roten Kreuz, dann für die Ludendorff-Spende. Er war im geschäftsführenden Ausschuss beim „Aufruf zu einer Weinspende für die kämpfenden Truppen“.⁵⁵ Josef Riedl zeigte sich in dieser Zeit als aktiver und sozial engagierter Mann.

Hermann Jakob Stammatis Menzer (1880–1969) war der Inhaber der 1840 gegründeten Weinhandlung J. F. Menzer in Neckargemünd. Sein Vater Julius Karl Wilhelm Philipp Menzer (1845–1917) war der Erste, der griechische Weine in neuerer Zeit nach Deutschland einführte. Er vergrößerte die Firma u. a. durch einen Transitzeller und gründete Filialen u. a. in Berlin, Frankfurt, Mannheim (D 4, 11, gegründet 1877) und vor 1888 in Patras.⁵⁶ (Abb. 14, Abb. 15)

1926 verkaufte Hermann Menzer seine Firma an die Weinimportfirma Menke in Bremen.⁵⁷ Die Geschäftsführung übernahm der oben erwähnte Walter Eicke, Hermann Menzer war stiller Teilhaber. 1938 schied er ganz aus der Firma aus. Seine Anteile erhielt er bar und als Ware ausbezahlt.⁵⁸

Es ist davon auszugehen, dass sich Karl Baer, Josef Riedl, Walter Eicke und Hermann Menzer

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth



Neuer Transitkeller des Hauses Menzer Neckargemünd.

Abb. 14
Weingroßhandlung J. F. Menzer, Neckargemünd, gegründet 1840. Der Transitkeller kurz nach seiner Fertigstellung 1884. Das Gebäude steht heute noch. © Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd

zumindest über den Süddeutschen Weinimporteure-Verband kannten. Beim Wiedergutmachungsverfahren gaben Hermann Menzer und Josef Riedl an, dass Josef Riedl und bereits sein Vater seit vielen Jahren mit Karl Baer bekannt gewesen waren.⁵⁹ Karl Baer bezeichnete Riedl als Agenten, der die Transit-Kellerei Max Baer Söhne schon vor 1937 besuchte.⁶⁰ Geschäftsverbindungen zwischen Baer und der Firma J. F. Menzer wurden nicht erwähnt.

Weshalb sich Hermann Menzer, der bereits 1926 aus dem aktiven Geschäft ausschied und 1938 ausbezahlt wurde, finanziell beteiligte, geht aus den gesichteten Unterlagen nicht hervor.⁶¹ Zwischen den Firmen Riedl und J. F. Menzer bestanden bereits seit langer Zeit Kontakte – wenn auch nicht immer freundschaftliche – und zwar über die in den 1850er-Jahren gegründete Firma Achaia in Patras, deren Generalvertretung für Deutschland Josef Riedl zeitweise innehatte.⁶² 1898 beschwerte sich Julius Karl Menzer bei seinem Sohn Hermann brieflich darüber, dass es zu einem „Kriegszustand“ mit dem Leiter und Gründer der Achaia, Konsul Clauss, gekommen sei.⁶³ Allerdings vermutete er, dass ihnen „der Kriegszustand mit uns ... schon lange nicht mehr so recht behaglich (ist)

& ich habe Grund zu glauben, daß sie einlenken möchten.“ Dies schloss er aus dem „wundersamen Ereignis“ des Zusammentreffens von Hermann Menzer mit Riedl beim Betreten des Schiffs in Brindisi⁶⁴ und vermutete einen Auftrag von Clauss.⁶⁵ Irgendwann muss es zu einer Versöhnung gekommen sein, da Josef Riedl und Hermann Menzer mit dem Kauf der Transit-Kellerei Max Baer Söhne zu Partnern wurden.

Käufer und Verkäufer der Transit-Kellerei Max Baer Söhne waren unterschiedlicher Meinung darüber, ob es sich beim Kauf um einen Freundschaftsdienst für Karl Baer oder um eine günstige Gelegenheit gehandelt hatte, an Kontingente, Kunden- und sonstige Geschäftsverbindungen zu gelangen. Beim Wiedergutmachungsverfahren gab Karl Baer an, dass der Vorsitzende bzw. Geschäftsführer der Hauptvereinigung der Deutschen Weinwirtschaft in Berlin den Verkauf an eine der Vereinigung genehme Person verlangte. Es sei ersichtlich gewesen, dass nur Eicke bzw. eine von ihm empfohlene Persönlichkeit dafür in Frage kam. Nachdem Eicke abgesprungen war, wäre Riedl zu seiner eigenen (Riedls) großen Befriedigung an die Stelle von Eicke getreten.⁶⁶ Josef Riedl und Her-

Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie



Abb. 15: Karte der Weinhandlung J. F. Menzer, auf der die Filialen und das Gründungsjahr der Firma angegeben sind. Undatiert, nicht vor 1891. © Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd

mann Menzer sahen dies anders. Riedl gab an, dass Baer zunächst ihm seine Firma angeboten hätte, er aber ablehnte, da er sein Auskommen gehabt hätte und auch nicht nach Mannheim ziehen wollte. Er bot an, sich nach einem geeigneten Käufer umzusehen und schlug Walter Eicke vor. Es fand ein Gespräch mit Baer, Eicke und Menzer statt. Erst nachdem Eicke kurz vor der Unterzeichnung des Kaufvertrags absprang, sei er (Riedl) eingesetzt worden.⁶⁷ Ebenso waren die Beteiligten unterschiedlicher Meinung, ob es weitere Interessenten gab (Baer) oder nicht (Menzer, Riedl) und in welchem Zustand sich die Firma beim Kauf befand. Die Korrespondenz nahm mit der Zeit an Schärfe zu. Zumindest beim Wiedergutmachungsverfah-

ren war von Freundschaft wenig zu spüren. Es kam schließlich am 1. März 1950 vor dem Amtsgericht Mannheim zu einem Vergleich. Karl Baer wurde eine Nachzahlung von 15000 DM zugesprochen.⁶⁸

Eine bedrückende Beschreibung

Maria Baer klagte im Jahr 1962 beim Landgericht Karlsruhe wegen Wiedergutmachung eines Schadens an Körper und Gesundheit, den ihr verstorbener Ehemann Karl Baer bei seinem Aufenthalt im KZ Dachau erlitten hatte. Als Zeuge wurde der Weinkaufmann Franz Vorreiter genannt. Er gab eine eidesstattliche Versicherung ab und erwähnte darin, dass seine Familie in enger Geschäftsverbindung mit der Transit-Kellerei Max Baer Söhne stand und er schon als Kind bei geschäftlichen Besuchen von seinem Vater Karl mitgenommen wurde, wodurch er die familiären Verhältnisse der Baers kennenlernte. Auch während des Dritten Reichs und nach dem Verkauf der Transit-Kellerei an Josef Riedl – Hermann Menzer erwähnte er in diesem Zusammenhang nicht – sei er mit Karl Baer immer wieder zusammengekommen. In dieser Erklärung beschrieb Franz Vorreiter eindrücklich Karl Baer vor und nach seinem KZ-Aufenthalt:

„... Er (Karl Baer) machte auf mich den Eindruck eines gesunden und tatkräftigen Mannes. Allerdings weiss ich auch, daß er schon damals innerlich mit der Verfolgung nicht fertig wurde, er betonte mir gegenüber mehrfach, daß seine Familie schon mehrere hundert Jahre auf deutschem Gebiet ansässig sei und daß er sich als Deutscher fühle und auch als deutscher Soldat im ersten Weltkrieg gekämpft habe. Herr Baer hat seinen Erzählungen zufolge sich im ersten Weltkrieg eine sichtbare Verletzung zugezogen. Es war eine Fingerverletzung. Herr Baer konnte es einfach nicht begreifen, daß man ihn nicht ebenso wie einen Deutschen behandle, wie andere, nichtjüdische Personen. ... Als ich Herrn Baer dann nach seiner Rückkehr aus dem KZ-Lager in seiner Wohnung aufsuchte, war ich über sein verändertes Aussehen erschüttert. Man hatte Herrn Baer vollständig die Haare geschnitten und er machte einen richtiggehend verfallenen Eindruck. Herr Baer schien um Jahre gealtert und es fehlte ihm alle Spannkraft. Aufgefallen ist mir auch, daß seine Gehweise anders war. Herr Baer war vorher ein aufrecht und stolz

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

gehender Mann. Als ich ihn dann wiedersah, hatte er einen eigenartig schleppenden Gang. ... Über die Behandlung im KZ-Lager selbst sagte Herr Baer nichts. Wenn ich mich recht erinnere, antwortete er auf entsprechende Fragen von mir: ‚Wenn Sie mich betrachten, dann muss Ihnen das genügen.‘ ... Herr Baer brachte auch bei dieser Unterredung wieder zum Ausdruck, daß es ihm trotz seiner Erlebnisse im KZ-Lager schwer falle, aus Deutschland wegzu-gehen. Ich hatte das Gefühl, daß er sich den Verlust seiner deutschen Heimat sehr zu Herzen nahm. Ich möchte nochmals betonen, daß Herr Baer damals einen abgemagerten und kranken Eindruck machte. Seine Kleidung passte ihm nicht mehr. ...“.⁶⁹

Zusammenfassung

Der Fund einer Flasche mit der Aufschrift Max Baer Söhne im Quadrat B 6, 4-5 gab den Anlass zu Recherchen zu dieser Firma. Es handelt sich um eine ursprünglich in der fränkisch-württembergischen Region beheimatete Weinhandlung. Max Baers Söhne Adolf und Heinrich verlegten sie aus dem beschaulichen (Bad) Mergentheim in das wirtschaftlich rasant wachsende Mannheim mit seinen für den Handel so wichtigen Verkehrsverbindungen auf dem Wasser und den Schienen. Die Firma war zunächst in angemieteten Räumen untergebracht, und auch die Firmeninhaber

wohnten zur Miete. Im Jahr 1897, also ca. acht Jahre nach dem Umzug nach Mannheim, konnten die Brüder mit Q 7, 13 und 16 zwei Häuser in bester Lage erwerben, die dann spätestens 1909 nicht mehr ausreichten, sodass Räumlichkeiten in Q 7, 9/17/17a/17b, in S 6, 23 und 24 sowie in der Rheinkaistraße angemietet wurden. Die Geschäftstätigkeit änderte sich von einer Weingroßhandlung hin zu einer Transit-Kellerei. Man importierte ausländische Weine. Teilweise wurden diese selbst ausgebaut, abgefüllt und unter eigenem Namen verkauft. Die Firma überstand den Ersten Weltkrieg, die Hyperinflation im Jahr 1923 und die Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er/Anfang der 1930er-Jahre. Im August 1938 kam das Aus – 50 Jahre, nachdem die Firma ihren Sitz nach Mannheim verlegt hatte. Die Transit-Kellerei Max Baer Söhne wurde „arisiert“ und firmierte danach als Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.

* Für die freundliche Unterstützung bedankt sich J.N. herzlich bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Reiss-Engelhorn-Museen (P. Will, M. Schumann, R. Kind, P. Pfaff, B. Stadler), des MARCHIVUMs (M. Enzenauer), des TECHNOSEUMs (R. Menclik), des Generallandesarchivs Karlsruhe (H.-J. Weberskirch), des Stadtarchivs Bad Mergentheim, der Arolsen Archives und B. Troeger.

Quellen und Literatur

- Adressbuch der Stadt Heidelberg von 1938, Online-Version: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/AdressbuchHD1938/0070/scroll>, abgerufen am 8.1.2021.
- Adressbücher der Stadt Mannheim von 1888 bis 2002, MARCHIVUM Mannheim.
- Adressbuch der Residenzstadt Wiesbaden und Umgegend, 1912, Online-Version: <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/adressbuecher-hlbrm/periodical/pageview/3117437>, abgerufen am 19.11.2020.
- Adressbuch der Residenzstadt Wiesbaden und Umgegend, 1914, Verzeichnis der Behörden, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine, Online-Version: <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/adressbuecher-hlbrm/periodical/pageview/3120220>, abgerufen am 19.11.2020
- Adressbuch der Stadt Wiesbaden und Umgegend, 1920, <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/adressbuecher-hlbrm/periodical/pageview/3126003>, abgerufen am 19.11.2020.
- Adressbuch der Stadt Wiesbaden und Umgebung, 1924–1925, IV. Behörden-Kirchen und Schulen, öffentliche Einrichtungen in Wiesbaden, Online-Version: <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/adressbuecher-hlbrm/periodical/pageview/3129502>, abgerufen am 19.11.2020.
- Adressbuch der Stadt Wiesbaden und Umgegend, 1929, IV. Behörden, Online-Version: <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/adressbuecher-hlbrm/periodical/pageview/3131137>, abgerufen am 19.11.2020.
- Adressbuch der Stadt Wiesbaden und Umgegend, 1932–1933, IV. Behörden, Online-Version: <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/adressbuecher-hlbrm/periodical/pageview/3133579>, abgerufen am 19.11.2020.
- Amtsgericht Mannheim, Rückerstattungssache Karl Baer gegen Transitzellerei Riedl & Co., 1.3.1950, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Karl; London; England (Rückerstattung von Transitzellerei Max Baer Söhne, Mannheim) Best.-Nr. 276-1 22128.

Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

- Amtsgericht Mannheim, Schlichter für die Wiedergutmachung in der Rückerstattungssache Johanna Baer gegen Deutsches Reich, Gerichtsbeschluss vom 16.1.1956, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Adolf /1948–1958, Bestand 508, Best.-Nr. 201.
- Amtsgericht Wiesbaden HRA 359, https://www.handelsregister.de/rp_web/search.do, abgerufen am 5.6.2021.
- Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister: Genehmigung des Kaufvertrags, Datum 0.8.1938, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Max Söhne, Transitkellerei Mannheim, Käufer: Konsul Hermann Menzer in Neckargemünd und Kaufmann Josef Ludwig Riedl Wiesbaden, Best.-Nr. 237 Zug. 1967–19 Nr. 60.
- Johanna Baer: Antrag auf Rückerstattung vom 2.6.1948, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Adolf /1948–1958, Bestand 508, Best.-Nr. 201.
- Johanna Baer: Antrag auf Rückerstattung vom 12.7.1948, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Johanna, 36 Marlow Court, 221 Willesden Lane, London N.W. 6/England wg. Rückerstattung von Geschäftsanteilen, Best.-Nr. 276-1 26403.
- Johanna Baer: Eigentumserklärung zu Q 7, 13 vom 20.0.1946, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Johanna, geborene Wolff, London, Großbritannien/Baer, Adolf, Ehemann Großbritannien wg. Rückerstattung von Grundstück mit Haus in Mannheim (auch Schmuck etc.), Best.-Nr. 276-1 20909.
- Johanna Baer: Preisprüfungen insbesondere im Rahmen von Kaufverträgen und Rückerstattungssachen der Liegenschaften Q 7, 13 (Kaufmann Adolf Baer, Witwe Johanna, geb. Wolff/Urban), MARCHIVUM Mannheim, Vermessungsamt, Zug. 5/1964_00024.
- Johanna Baer: Schreiben an das Zentralmeldeamt Friedberg bei Bad Nauheim vom 2.6.1948, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Johanna, geborene Wolff, London, Großbritannien/Baer, Adolf, Ehemann Großbritannien wg. Rückerstattung von Grundstück mit Haus in Mannheim (auch Schmuck etc.), Best.-Nr. 276-1 20909.
- Karl Baer: Anmeldung der Rückerstattung vom 25.11.1948, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Karl; London; England (Rückerstattung von Transitkellerei Max Baer Söhne, Mannheim) Best.-Nr. 276-1 22128.
- Karl Baer: Antwort an Schlichter vom 1.8.1949, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Karl; London; England (Rückerstattung von Transitkellerei Max Baer Söhne, Mannheim) Best.-Nr. 276-1 22128.
- Maria Baer: Ergänzung vom 30.11.1938 zum Gesuch vom 19.11.1938, MARCHIVUM Mannheim, Judendokumentation 1933–1945, Zug. 16/1967_00182, Nr. 75.
- Maria Baer: Gesuch zur Haftentlassung vom 19.11.1938, MARCHIVUM Mannheim, Judendokumentation 1933–1945, Zug. 16/1967_00182, Nr. 74.
- Maria Baer: Klage wegen Wiedergutmachung eines Schadens an Körper und Gesundheit vom 26.4.1962, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Maria Magdalene, geb. Marx, London (Großbritannien), fr. Mannheim, Best.-Nr. 243 Zugang 2004-125 Nr. 7129.
- Begleittext zur Ausstellung „Die Familie Menzer in Neckargemünd“ vom 8.6.–29.9.2013, Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd. Familienbögen Baer, Dreyfuss, Marx, Oppenheimer, MARCHIVUM.
- Christiane Fritsche: Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt – Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim, Ubstadt-Weiher, Heidelberg, Neustadt a. d. W., Basel 2013.
- Führer durch die Industrie- und Hafenanlagen von Mannheim (1909), MARCHIVUM Mannheim, Bibliothek, Sign. A 27/37.
- Gefallene Mannheimer im 1. Weltkrieg, MARCHIVUM Mannheim, Zug. 8/1950_00004.
- Heiratsurkunde Karl und Maria Baer, MARCHIVUM Mannheim, H 930/1919, Zug. 2_2009_00236_1919_Heiratsregister_MA_Stadt.
- Stefan Hemberger: Stefans Weinseite – Geschichte des Weins – Wie kam der Wein nach Deutschland? <https://www.wein-rhein-main.de/weingeschichte/>, abgerufen am 23.12.2020.
- Hermann Hertz: Schreiben vom 25.7.1949 an das Amt für Preisfestlegung der Mieten und Pachten, MARCHIVUM Mannheim, Preisbehörde für Mieten und Pachten, Zug. 8/1967_00095.
- IHK Mannheim: Schreiben an den Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister vom 29.7.1938, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Max Söhne, Transitkellerei Mannheim, Käufer: Konsul Hermann Menzer in Neckargemünd und Kaufmann Josef Ludwig Riedl Wiesbaden, Best.-Nr. 237 Zug. 1967-19 Nr. 60.
- Indiana Tribune, Volume 27, Number 94, Indianapolis, Marion County, 10 December 1903, <https://newspapers.library.in.gov/cgi-bin/indiana?a=d&d=IT19031210.1.6&e=-----en-20--1--txt-txIN----->, abgerufen am 20.10.2020.
- Jüdischer Friedhof, MARCHIVUM Mannheim, Datenbanken.
- Jüdisches Vermögen Einzelfälle vom 28.7.1938, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Max Söhne, Transitkellerei Mannheim, Käufer: Konsul Hermann Menzer in Neckargemünd und Kaufmann Josef Ludwig Riedl Wiesbaden, Best.-Nr. 237 Zug. 1967-19 Nr. 60.
- Kaufvertrag vom 03.11.1951 zwischen Johanna Baer und Emil Urban, Q 7, 13, MARCHIVUM Mannheim, Vermessungsamt Aktenzeichen IV H 2338/51, Zug. 5/1964_00024 Preisprüfung von Grundstücken in der Innenstadt.

Abb. 15:
Karte der Weinhandlung J. F. Menzer auf der die Filialen und das Gründungsjahr der Filiale angegeben sind. Untertitel: nicht vor 1891. © Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

- Landesamt für Wiedergutmachung Karlsruhe an International Tracing Service Headquarters: Entschädigungssache nach Karl Baer, 24.5.1954, 6.3.3.2/ 98338541/ ITS Digital Archive, Arolsen Archives.
- Landesamt für Wiedergutmachung Karlsruhe: Inhaftierungsbescheinigung Karl Baer, 14.5.1954, 6.3.3.2/ 98338542/ ITS Digital Archive, Arolsen Archives.
- Landgericht Mannheim, Rückerstattungskammer, Mannheim, 21. Februar 1957, Rest M 6382 (1169), Generallandesarchiv Karlsruhe, Rückerstattung Baer, Maria Magdalena geb. Marx, Best.-Nr. 508 Zugang 2004-60 Nr. 232.
- Alfred C. Landor: Beschworenen Erklärung vom 14.11.1958, Anlage zum Schreiben von Hermann Hertz an das Landgericht Mannheim vom 17.2.1959, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Adolf /1948–1958, Bestand 508, Best.-Nr. 201.
- Meldekarten Baer, Karl; Pfeiffer, Maximilian; Vorreiter, Carl, MARCHIVUM Mannheim.
- Hermann Menzer: Geschichte der Familie Menzer und der griechischen Weine, Neckargemünd 1962 (unveröffentlicht), Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd.
- Hermann Menzer und Josef Ludwig Riedl: Erwiderung an Schlichter vom 4.7.1949, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Karl; London; England (Rückerstattung von Transitkellerei Max Baer Söhne, Mannheim) Best.-Nr. 276-1 22128.
- Julius Karl Menzer: Brief an seinen Sohn Hermann Jakob Stammatis, Neckargemünd, 23.4.1898 (unveröffentlicht), Museum im Alten Rathaus, Neckargemünd.
- Anton Felix Napp-Zinn: Rheinische Schifffahrt 1913–1925 – Ihre wirtschaftliche Entwicklung unter dem Einfluss von Weltkrieg und Kriegsfolgen, Berlin 1925, <https://books.google.de/books?id=ZAWpBgAAQBAJ&pg=PA31&lpg=PA31&dq#v=onepage&q&f=false>, abgerufen am 20.10.2020.
- Jutta Neuhaus: Der Flaschenfund von Heddeshheim, in: Hermann Wiegand und Klaus Wirth (Hrsg.): Von der Grubenhütte zum Pfarrhaus, Archäologie und Geschichte der Parzelle Oberdorfstr. 3, in: Heddeshheim, Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Basel 2017, S. 195–242. Neunte Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger. Nr. 97, Berlin 26.4.1909, Zentral-Handelsregister für das Deutsche Reich. Mannheim. Handelsregister [8952], 5) Band VII O.–Z. 35, Mannheim 19. April 1909, Deutscher Reichsanzeiger 1909 / 97 p. 37 <https://digi.bib.uni-mannheim.de/viewer/reichsanzeiger/film/031-1909/0875.jp2>, abgerufen am 21.10.2020.
- Notariat I Mannheim als Nachlassgericht, Erbenschein Adolf Baer, ausgefertigt am 16. November 1948, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Johanna, geborene Wolff, Witwe von Baer, Adolf, London, England (Rückerstattung Geld und Wertpapiere), Best.-Nr. 276-1 20923.
- NSDAP Gauleitung Baden: Schreiben an Stöckinger, NSDAP-Kreiswirtschaftsberatung vom 25.7.1938, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Max Söhne, Transitkellerei Mannheim, Käufer: Konsul Hermann Menzer in Neckargemünd und Kaufmann Josef Ludwig Riedl Wiesbaden, Best.-Nr. 237 Zug. 1967-19 Nr. 60.
- Oberfinanzdirektion Frankfurt/Main: Schreiben an die Oberfinanzdirektion Karlsruhe vom 23.2.1973, Betr. Rückstellungssache Anna Goldschmidt nach Clemens Markus Goldschmidt, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Adolf /1948–1958, Bestand 508, Best.-Nr. 201.
- Polizeiliches Gefangenenbuch 1938/39, MARCHIVUM Mannheim, Judendokumentation 1933–1945, Zug. 16/1967_00182.
- Hanspeter Rings: Mannheim auf Kurs – Hafen- und Schifffahrtsgeschichte der Stadt an Rhein und Neckar, Mannheim 2019.
- Rückerstattung Wertpapiere, Adolf und Johanna Baer Erben gegen Deutsches Reich, Mannheim 17. Juli 1973, Generallandesarchiv Karlsruhe, Rückerstattung Baer, Adolf (*6.6.1860), Best.-Nr. 508 Zug. 2004-60 Nr. 201.
- Sigrd Schuer: Blick in Bremens ruhmreiche Weinhistorie, Weser Kurier online vom 3.4.2017, https://www.weser-kurier.de/bremen/stadtteile/stadtteile-bremen-mitte_artikel,-blick-in-bremens-ruhmreiche-weinhistorie-_arid,1577772.html, abgerufen am 23.12.2020.
- Hans Simon: Schreiben vom 21.12.1949 an die Preisbehörde für Mieten und Pachten, Mannheim, MARCHIVUM Mannheim, Preisbehörde für Mieten und Pachten, Zug. 8/1967_00095.
- Benedikt Stadler: Bauhistorische und archäologische Untersuchungen am ehemaligen Pfarrhaus in Heddeshheim, in: Hermann Wiegand und Klaus Wirth (Hrsg.): Von der Grubenhütte zum Pfarrhaus, Archäologie und Geschichte der Parzelle Oberdorfstr. 3 in Heddeshheim, Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Basel 2017, S. 35–54.
- Übernahmevertrag vom 25.7.1938, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Max Söhne, Transitkellerei Mannheim, Käufer: Konsul Hermann Menzer in Neckargemünd und Kaufmann Josef Ludwig Riedl Wiesbaden, Best.-Nr. 237 Zug. 1967-19 Nr. 60.
- Verzeichnis der am 22. Oktober 1940 aus Baden ausgewiesenen Juden, Karlsruhe: Badische Landesbibliothek, 2012, <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/content/pageview/1082286?query>, abgerufen am 17.11.2020.
- Franz Vorreiter: Eidesstattliche Versicherung vom 12.12.1962, Generallandesarchiv Karlsruhe, Baer, Maria Magdalena, geb. Marx, London (Großbritannien), fr. Mannheim, Best.-Nr. 243 Zugang 2004-125 Nr. 7129.

Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

- Wiesbadener neueste Nachrichten, 28.9.1914, <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/zeitungen-hlbrm/periodical/page-view/129131>, abgerufen am 19.11.2020.
- Wiesbadener neueste Nachrichten, 23.10.1916, <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/zeitungen-hlbrm/periodical/page-view/1571610>, abgerufen am 19.11.2020.
- Wiesbadener neueste Nachrichten, 08.7.1918, <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/zeitungen-hlbrm/periodical/page-view/301761>, abgerufen am 19.11.2020.
- Wiesbadener Zeitung, 1914, September, 30.9.1914_Morgen-Ausgabe, <https://hlbrm.digitale-sammlungen.hebis.de/zeitungen-hlbrm/periodical/pageview/97271>, abgerufen am 19.11.2020.
- Zubringungsinventur des Baer, Max, Handelsmann und seiner Frau Baer geb. Straus, Carolina, Stadtarchiv Bad Mergentheim, Lauf. Nummer 2289.
- Zugangsbücher des KZ Dachau: Zugang am 11.11.1938, 1.1.6.1. / 130429332 ITS Digital Archive, Arolsen Archives.
- Zweite Handelsregisterbeilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger zugleich Zentralhandelsregister für das Deutsche Reich, Nr. 13, Berlin 16.1.1933, 1. Handelsregister. Mannheim. [79954], Handelsregistereinträge vom 7. Januar 1933, <https://digi.bib.uni-mannheim.de/viewer/reichsanzeiger/film/001-8442/0141.jp2>, abgerufen am 4.3.2020.

Anmerkungen

- 1 http://www.koelsch-net.de/koelsch-net/anz/Praegeflaschen_Geschichte.htm, abgerufen am 23.2.2021. – A. Schwiezer, Die Geschichte der Bierflasche, in: S. Baumgärtner, Europäisches Formglas 15.–19. Jahrhundert sowie Emailglas und Farbglas. Sammlung Uwe Friedleben. Stuttgart 1990, S. 305 f. Bis zum Einsatz der vollautomatischen Owens-Maschine ab 1908 wurde der Flaschenkopf von Hand aufgesetzt, in manchen Glashütten bis etwa 1920, https://bamberger-bierflaschen.de/2_historie/, abgerufen am 29.7.2021.
- 2 Auf der Rückseite des Plakats steht als Druckdatum 1920. Angabe des Auktionshauses, E-Mail Guido Tön AG vom 16.10.2020, https://poster-auctioneer.com/realisierte_preise/view_real_price/Anonym-Transit-Kellerei-213608, abgerufen am 26.10.2020.
- 3 Die Daten wurden den Mannheimer Adressbüchern von 1888 bis 1956 entnommen, bis 1917 dem Verzeichnis der Mannheimer Handelsfirmen u. Gesellschaften, nach dessen Einstellung ab 1918 den Einwohner- Straßen- und Branchenverzeichnissen. Ab 1954 ist im Einwohner- und im Straßenverzeichnis unter der Adresse Rheinkaistraße 5–7 die Weinspeicher GmbH zu finden, deren Geschäft die Weinlagerung war. Den Adressbüchern 1889 bis 1937/38 sind auch handelsrechtliche Angaben zu entnehmen.
- 4 Vor seinem Umzug nach Mannheim wohnte Adolf Baer bis 1888 in (Bad) Mergentheim (Familienbogen Baer, Adolf). Sein Bruder Heinrich Baer ist am 19.4.1863 in Mergentheim geboren und war dort bis 1889 wohnhaft (Familienbogen Baer, Heinrich). Daraus kann geschlossen werden, dass die Firma ursprünglich in oder bei Mergentheim ihren Sitz hatte.
- 6 <https://de.wikipedia.org/wiki/Weinflasche#Geschichte>, Stand: 12.8.2020.
- 6 <https://de.wikipedia.org/wiki/Weinflasche#Geschichte>, Stand: 12.8.2020.
- 7 Q 7, 13 und Q 7, 16 gehörten bis 1896 den Architekten Werle u. Hartmann, die ein Baugeschäft betrieben. (Mannheimer Adressbuch von 1896). Q 7, 16 liegt am Friedrichsring, schräg gegenüber dem Friedrichsplatz/Wasserturm. Von Q 7, 13 existiert eine Beschreibung von Johanna Baer. Sie gab an, dass das Haus nahe dem Mannheimer Zentrum und dem Wasserturm lag. Es besaß einen großen Hof mit Werkstatt und Kellern. Das Erdgeschoss hatte drei Büroräume. Drei weitere Stockwerke waren als Wohnungen vermietet (Baer, Johanna, Rückerstattungsantrag vom 2.6.1948).
- 8 Eintrag im Handelsregister Mannheim vom 7. Januar 1933: „Transit-Kellerei Max Baer Soehne, Mannheim: Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ging auf den bisherigen Gesellschafter Karl Baer, Kaufmann in Mannheim, über, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokura der Frau Johanna Baer besteht fort. Frau Maria M. Baer in Mannheim ist weiter als Prokurist bestellt.“ (Zweite Handelsregisterbeilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger zugleich Zentralhandelsregister für das Deutsche Reich, Nr. 13, Berlin 16.01.1933).
- 9 Mannheimer Adressbücher von 1909 bis 1938/39, Branchenverzeichnis.
- 10 Meldekarte Baer, Karl.
- 11 Karl Baer gibt beim Wiedergutmachungsverfahren an, dass er 1906 in die Firma eintrat und ab 1929 Teilhaber war (Karl Baer, Anmeldung vom 25.11.1948).
- 12 Führer durch die Industrie- und Hafenanlagen von Mannheim, 1909, S. 60.
- 13 Mannheimer Adressbücher von 1888–1913.

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

- 14 Napp-Zinn 1925, S. 31. – Die Rheinschiffahrts Actiengesellschaft vorm. Fendel und die Badische Actiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport übernahmen 1913 die zwei Drittel Mehrheit der Lloyd Rhénan in Antwerpen, die zuvor die in Konkurs geratene Rheinische Transport-Gesellschaft William Egan & Co. besaß. Die damit verbundene Übernahme der „umfangreichste(n) rheinische(n) Güterbootreederei“ und die Übernahme des Speditionsbereichs von Egan & Co. bildeten die Voraussetzung zur Gründung der Rhenus-Transport GmbH in Frankfurt (Napp-Zinn 1925, S. 30). Laut Homepage der Rhenus SE & Co. KG erfolgte die Gründung schon am 13.11.1912. Im Mannheimer Adressbuch von 1913 ist die Rhenus Transport-Gesellschaft mbH erstmals aufgeführt (Rheinkaistraße 5). Von 1971 bis 1976 befand sich der Sitz des inzwischen als Rhenus AG firmierenden Unternehmens in Mannheim. – Über die Rheinische Transport-Gesellschaft William Egan & Co. ist wenig zu finden. Es existierte immerhin ein Ereignis, das der deutschsprachigen „Indiana Tribüne“ Vol. 27, Nr. 94 vom 10.12.1903, S. 6, erwähnungswert erschien: „Mainz. Von dem der Rheinischen Transportgesellschaft W. Egan & Co., Mainz und Frankfurt, gehörigen Schiffe „Egan I.“ fiel der Steuermann G. Remy aus Rotterdam in den Rhein und ertrank.“
- 15 Mannheimer Adressbücher von 1908 bis 1932/33. – Führer durch die Industrie- und Hafenanlagen von Mannheim (1909, Anlage, XLV). – Im Inserat der Transit-Kellerei Max Baer Söhne werden neben diversen Lager- und Arbeitsstätten in Q 7 und der Kellerei in der Halle Egan auch Kellereien in S 6, 23 und 27 aufgeführt. Da die beiden Häuser in S 6 wie die von Q 7, 13 und 16 über Eck standen – S 6, 23 am Friedrichring und S 6, 27 zum Quadrat R 7 – waren sie wahrscheinlich über die Höfe miteinander verbunden, zumal sie dem selben Eigentümer gehörten. Von 1902 bis 1919 war dies Christoph Seitz, der in S 6, 27 seine Lithographische Anstalt hatte. Ab 1920 war der Schiffsinspektor Johann Kirchgässer Eigentümer. Allerdings sind die Transit-Kellerei Max Baer Söhne bzw. ein Mitglied der Familie Baer als Mieter für die Häuser in S 6 nicht in den Adressbüchern aufgeführt. (Mannheimer Adressbücher von 1901–1949, Straßenverzeichnis). – Zacharias Oppenheimer wurde am 16.6.1828 in Michelfeld (Lkrs. Schwäbisch Hall) als ältester Sohn des Fabrikanten Ludwig Oppenheimer (1802–1886) und dessen Ehefrau Lena geb. Hirsch (1804–1891) geboren. Vater und Sohn meldeten sich am 3.11.1864 in Mannheim an. Ab 1865 ist Ludwig Oppenheimer im Verzeichnis der Handelsfirmen und Handelsagenten im Mannheimer Adressbuch mit einem Branntweingeschäft in P 7, 1½ bzw. P 7, 1¼ (P 7, 25) aufgeführt. Ab 1874 firmierte die Firma unter dem Namen Ludwig Oppenheimer Söhne. 1884 eröffnete Zacharias Oppenheimer eine eigene Weinhandlung und Branntweinbrennerei ebenfalls in P 7, 25. Spätestens ab 1888 waren seine Söhne Heinrich (1858–1915) und Otto (*1863) Oppenheimer Inhaber der Firma. 1909 wurde die Firma aufgelöst. Ludwig und Lena Oppenheimer, Zacharias und seine Frau Mina (auch: Maria) sowie Heinrich Oppenheimer und seine Frau Gutta sind auf dem Jüdischen Friedhof in Mannheim begraben. – Zum Anwesen Q 7, 17, 17a, 17b: 1887 kaufte Zacharias Oppenheimer zusammen mit dem Bauunternehmer Emanuel Strauß die Bauplätze Q 7, 17, 17a und 17b. Ab 1889 war Zacharias Oppenheimer alleiniger Eigentümer. Er wohnte in Q 7, 17a. Sitz seiner Branntweinbrennerei und Liqueurfabrik sowie seines Weinhandels waren Q 7, 17 und Q 7, 17b. Nach seinem Tod am 30.11.1894 erbte seine Witwe Mina geb. Maier (auch: Mayer) (1832–1905) die drei Häuser. Nach deren Tod war die Firma Zacharias Oppenheimer Eigentümerin. Nach deren Liquidation im Jahr 1909 wurde das Anwesen aufgeteilt. Heinrich Oppenheimer wurde Eigentümer von Q 7, 17 und 17b und Otto Oppenheimer von Q 7, 17a. Letzterer verkaufte sein Haus 1912/13 an den Hofschneidermeister Joseph Beltermann, der es 1938/39 an die Gothaer Lebensversicherungsbank A. G. weiterveräußerte. Nach Heinrich Oppenheimers Tod erbte seine Witwe Gutta geb. Guckenheimer (1868–1936) Q 7, 17 und 17b. Im Adressbuch von 1936/40 wurden die Eigentümer der Häuser als „unbekannt“ angegeben; ab 1941 wurde die Jüdische Vermögensverwaltung aufgeführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen die Häuser wieder an die Familie Oppenheimer. Von Q 7, 17 stand allerdings nur noch das Hinterhaus. Q 7, 17b war total zerstört. – Zu Q 7, 17a: hier betrieb der Kunsthändler Dr. Herbert Tannenbaum (*1892 in Mannheim; †1958 in Frankfurt/M.) von 1921 bis 1936 eine Kunstgalerie (Das Kunsthaus). Zu seinen Kunden zählte u. a. die Mannheimer Kunsthalle. Er vertrat Künstler wie Marc Chagall. Max Beckmann malte das Gemälde „Tannenbaum is going to America“ (1947), das die Kunsthalle 2004 erwerben konnte. Tannenbaum verkaufte 1936 sein Kunsthaus an den Galeristen Rudolf Probst. Nach Familienbogen Oppenheimer, Ludwig; Familienbogen Oppenheimer, Zacharias, Familienbogen Oppenheimer, Heinrich; Jüdischer Friedhof Mannheim; Mannheimer Adressbücher von 1865–1949; https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Tannenbaum, Stand: 4.4.2021.
- 16 Inwieweit es sich dabei um einen klassischen Transithandel (Ausland-Inland-Ausland) handelt, mag dahingestellt sein. Vermutlich ist unter Transithandlung eher der Import von Trauben und Wein in Fässern zu verstehen, der in den eigenen Kellern ausgebaut und in Flaschen oder als Fasswein weiterverkauft wurde.
- 17 Karl Baer, Antwort vom 1.8.1949; Baer, Johanna, Rückerstattungsantrag vom 2.6.1948.

Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

- 18 Vor der Gründung von Winzergenossenschaften war es üblich, dass Ausbau, Lagerung und Vermarktung von Weinen durch Weinhändler erfolgten. Die Gründungen der ersten Winzergenossenschaften fanden ab Mitte des 19. Jahrhunderts statt. Die Winzer wollten sich damit von der Abhängigkeit von den Fassweinhändlern befreien und ihren Wein selbst in Flaschen verkaufen. In manchen Teilen Deutschlands war noch bis in die 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts der Name des Weinhändlers wichtiger als der des Erzeugers und ein Qualitätskriterium (Hemberger; Schuer).
- 19 Im in Frage kommenden Zeitraum ist in den Mannheimer Adressbüchern nur der Weinhändler Max Pfeiffer mit „ff“ aufgeführt. Möglicherweise war sich Karl Baer bei der Schreibweise nicht mehr sicher bzw. haben die Rechtsanwälte den Namen falsch aufgenommen. Da Pfeiffer die richtige Schreibweise ist, wird im Folgenden diese verwendet.
- 20 Karl Baer, Antwort vom 1.8.1949.
- 21 Heidelberger Adressbuch von 1938.
- 22 https://ka.stadtwiki.net/Weinhandlung_Schurhammer, Stand: 11.4.2010.
- 23 Am 12.6.1906 sind der Schmied Maximilian Pfeiffer (*24.9.1868 in Neuhausen/Engen, Landkreis Konstanz) und seine Frau Luise geborene Grether (*25.9.1868) von Zürich nach Mannheim gezogen. Sie hatten zwei Kinder: Max (*15.10.1895 in Basel) und Johann (*11.12.1906 in Mannheim). Maximilian Pfeiffer arbeitete in Mannheim zunächst als Schmied. 1909 zog die Familie in die Keplerstraße 32. In diesem Haus befand sich die „Restauration zur Funkenschees“. Die Räumlichkeiten übernahm er 1910/11 und betrieb dort die „Spanische Weinstube“. Möglicherweise schenkte er bereits hier spanische Weine der Transit-Kellerei Max Baer Söhne aus. Im Verzeichnis der Restaurationen und Schankwirtschaften der Mannheimer Adressbücher (ab 1912) wurde als Wirt allerdings nicht Maximilian, sondern Max Pfeiffer aufgeführt. Ab 1916 gab es neben dem Weinrestaurant auch eine Weinhandlung. Als Betreiber war im Einwohner- und im Straßenverzeichnis Maximilian Pfeiffer und im Branchenverzeichnis Max Pfeiffer angegeben. Da der Sohn Max im Jahr 1912 erst 16 Jahre alt war, dürfte es sich jedoch um den Vater gehandelt haben. Möglicherweise war der Sohn schon als Nachfolger für die Weinhandlung vorgesehen, sodass die Angabe „Max“ von praktischem Vorteil für die Zukunft war. 1920/21 kaufte Max Pfeiffer ein Haus in der Schwetzingen Straße 42, in dem er eine Weinhandlung betrieb. Hier könnte es sich um den Sohn als Käufer gehandelt haben. Die Firma betätigte sich sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel. Die Gastwirtschaft wurde aufgegeben. Maximilian Pfeiffer ist im Adressbuch von 1921 zum letzten Mal zu finden. Laut seiner Meldekarte wohnte er noch bis 1943 in der Schwetzingen Straße 42 und zog am 13. November 1943 nach Radolfzell. Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist der in den Adressbüchern erwähnte Max Pfeiffer definitiv der Sohn. – Nachdem das Haus in der Schwetzingen Straße im Krieg zerstört worden war, eröffnete Max Pfeiffer verschiedene Verkaufsstellen (z. B. in T 1, 3a, G 3, 9, in der Seckenheimer Straße 110 und in der Meerfeldstraße 45) sowie in G 7, 28 eine Weinkellerei. In den Adressbüchern von 1936–1950/51 war Max Pfeiffer zusätzlich im Branchenverzeichnis unter „Branntwein und Spirituosen“ zu finden. 1958 gab er seinen Großhandel auf, spezialisierte sich auf den Einzelhandel und verkaufte das Grundstück in der Schwetzingen Straße. Etwa zur selben Zeit wandelte er seine Firma in eine KG um. Um 1971/72 firmierte die Weinhandlung als „Max Pfeiffer Inh. Willy Bär, Weine u. Spirituosen“. Ab dem Adressbuch 1975/76 verschwand der Zusatz „Inh. Willy Bär“. Am 21.6.1977 starb Max Pfeiffer. Zuletzt wohnte er in seinem Haus in der Rheinhäuserstraße 2b. Die Weinhandlung Max Pfeiffer existierte laut den Adressbüchern noch bis 1979 in der Meerwiesenstraße 45. – In den Räumen der Spanischen Weinstube in der Keplerstraße 32 befand sich bis 2017 das Restaurant Hahnhof. (Mannheimer Adressbücher von 1907 bis 1979/80; Meldekarte Pfeiffer, Maximilian).
- 24 Mannheimer Adressbücher von 1930–1937/38.
- 25 Der Weinhändler Carl (Meldekarte) bzw. Karl (Adressbücher) Vorreiter (*11.9.1875 in Wintersdorf, heute ein Stadtteil von Rastatt, †13.3.1949 in Mannheim) und seine Frau Clara geborene Schaub (*8.12.1877 in Pforzheim, †23.12.1963 in Mannheim) zogen am 11. September 1905 von Endingen am Kaiserstuhl nach Mannheim. Sie hatten drei Kinder: Franz (*7.5.1905 in Endingen), Juliane (*2.7.1910 in Mannheim) und Bernhard (*11.10.1912 in Mannheim, †10.4.1914 in Mannheim). Von Anfang an war Karl Vorreiter in Mannheim im Weinhandel tätig und zwar immer in der Rheinaustraße auf dem Lindenhof (allerdings mit wechselnden Hausnummern). Zunächst bezeichnete Karl Vorreiter sein Geschäft als Kaiserstühler Weingroßhandlung und gab als Spezialität naturreine Kaiserstühler Weiß- und Rotweine an. Außer „Detailverkauf“ in der Rheinaustraße 15 bot er „Engrosversand“ ab Mannheim und Rothweil (heute: Oberrotweil) am Kaiserstuhl an. Bereits 1908 bezeichnete sich die Firma Karl Vorreiter jedoch nur noch als Weingroßhandel. Der Fokus richtete sich nicht mehr auf Kaiserstühler Gewächse. Ab diesem Zeitpunkt konnten Geschäftsverbindungen mit der Transit-Kellerei Max Baer Söhne bestanden haben. Etwa ab 1927 kam wieder der Einzelhandel mit Wein dazu. – Franz Vorreiter übernahm spätestens nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1949 die Firma. Kurz danach richtete er im Haus Rheinaustraße 6 – das Haus gehörte seit 1920 Karl Vorreiter bzw. der Firma – die Weinstube Vorreiter ein. In der

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

- Strahlenburgstraße 1 in Mannheim-Rheinau existierte ca. im Zeitraum von 1938/39 bis 1957/58 eine Filiale, die nach dem Tod Karl Vorreiters von dessen Witwe Clara betrieben wurde. Das Haus gehörte ebenfalls der Familie Vorreiter und wurde 1958 verkauft. – Franz Vorreiter gab seine Weinhandlung und seine Weinstube 1964/65 auf. Die Weinstube wurde unter den Namen Vorreiter bis Anfang der 2000er-Jahre von Pächtern weitergeführt. Sie war auf dem Lindenhof eine Institution (Mannheimer Adressbücher von 1907 bis 1993; Meldekarte Vorreiter, Carl).
- 26 Vorreiter, Eidesstattliche Versicherung vom 12.12.1962, Ziff. 1.
- 27 Neuhaus 2017, S. 220–232.
- 28 Im Adressbuch von 1938/39 ist im Straßenverzeichnis unter Q 7, 13 noch „Transit-Kellerei, M. Baer Söhne Weingroßhandlung“ zu finden, aber weder im Einwohner- noch im Branchenverzeichnis. Dort ist jeweils die Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co. angegeben. Das Straßenverzeichnis hatte man vermutlich vergessen zu aktualisieren. Im Straßenverzeichnis des Adressbuchs von 1939/40 steht unter Q 7, 13 dann ebenfalls die Transit-Kellerei Mannheim Riedl & Co.
- 29 Bei den Adolf Baer gehörenden Häusern ist im Mannheimer Adressbuch von 1939/40 als Eigentümer von Q 7, 16 der Stadtamtmann Heinrich Neuer angegeben und für Q 7, 13 „zur Zeit unbekannt“. In der Ausgabe von 1941/42 wird als Eigentümerin von Q 7, 13 dann Maria Schmitt genannt.
- 30 Jutta Neuhaus hat eine Abstammungstafel für die Familie erstellt, die hier nicht gedruckt werden kann. Interessenten wenden sich bitte an die Autorin. – Max Baer (*8.9.1825 in Mulfingen (Hohenlohekreis), †26.1.1891 in Bamberg). Caroline Strauss (*23.1.1828 in Dittigheim (heute zu Tauberbischofsheim), †11.11.1899 in Bamberg). Kinder: Otto Baer (*8.11.1849 in Dörzbach), Therese Baer Landauer (*25.12.1850 in Dörzbach, †29.6.1920 in Gerabronn), Recha Baer Dreyfuss (*12.1.1852 in Dörzbach, †5.3.1908 in Mannheim), Mathilde Baer Su(ü?)ssmann (*24.6.1854 in Dörzbach, †06.4.1921), Jeanette Baer Sichel (*11.11.1856 in Dörzbach), Nathan Baer (*21.7.1858 in Dörzbach, †13.9.1937 in Paris), Adolf Baer (*6.6.1860 in Dörzbach, †30.4.1945 in London), Heinrich Baer (*19.4.1863 in Mergentheim), Samuel Baer (*12.5.1865 in Mergentheim) (<https://www.wikitree.com/wiki/Baer-372>, Stand: 6.7.2014; <https://www.wikitree.com/wiki/Strauss-328>, Stand: 6.7.2014; <https://www.geni.com/people/Heinrich-Baer/600000071821416880>, Stand: 10.12.2017).
- Recha Baer war mit Isidor Dreyfuss (*19.9.1845 in Wimpfen, †24.12.1916 in Mannheim) verheiratet, dem Inhaber des Pfeifen- und Stockgeschäfts I. R. Dreyfuss. Das Geschäftslokal war in Mannheim, M 1, 2 (Mannheimer Adressbuch von 1908). Recha Baer/Dreyfuss ist wie ihr Mann auf dem Jüdischen Friedhof in Mannheim begraben. Laut Grabsteininschrift ist sie allerdings am 12.1.1853 und nicht am 12.1.1852 geboren. Als Sterbedatum ist der 5.3.1908 angegeben. – Anlässlich ihrer Heirat am 30.10.1848 erstellten Max und Caroline Baer ein Beibringungsinventar, das sie am 1.3.1849 in Dörzbach beurkunden ließen. Danach brachten Max Baer ein Vermögen von 13035 Gulden und Caroline Baer ein Vermögen von 11105 Gulden in die Ehe ein. Das Inventar zählt die eingebrachten Güter, eingeteilt in Liegenschaften und Fahrnisse, detailliert auf. Von Max Baer kam z. B. die Hälfte eines Wohnhauses mit Hofreite und Stallung in Dörzbach, das er von seinem Vater geerbt hatte (Wert: 12000 Gulden). Wie damals üblich, als Kleidung noch einen Wert darstellte, wurden auch 1 Dutzend leinene Unterhosen und 4 Stück wollene Unterjacken von Max Baer oder 1 ½ Dutzend Schlafhauben und ½ Dutzend Negligeehauben von Caroline Baer aufgeführt (Zubringungsinventur des Baer, Max).
- 31 Familienbogen Baer, Adolf.
- 32 Familienbogen Baer, Heinrich.
- 33 Auch der Familienname Baer wird in den Mannheimer Adressbüchern oft mit ä geschrieben, so z. B. in den Adressbüchern von 1889 bis 1897, danach in der Regel mit ae. (Transit-Kellerei) Max Baer Söhne wurde immer mit ae geschrieben.
- 34 https://www.myheritage.de/research?formId=master&formMode=&action=query&exactSearch=0&useTranslation=1&catId=1&qname=Name+fn.Karl+ln.Baer+fnmo.1&qany%2F1event=Event+et.any+ep.Mannheim&csrf_token=T_46a9452ef2p7qc54_557444j422695aet.1584294736.8f30169a070e6ef191cd6fa931c47f69, abgerufen am 14.3.2020. – Siehe auch Liste: Gefallene Mannheimer im 1. Weltkrieg: Nr. 167: Baer, Karl Jakob (1890–1915), MARCHIVUM Mannheim, Zug. 8/1950_00004.
- 35 <https://www.wikitree.com/wiki/Baer-372>, Stand: 6.7.2014; <https://www.wikitree.com/wiki/Strauss-328>, Stand: 6.7.2014. Heiratsurkunde Karl und Maria Baer; Polizeiliches Gefangenenbuch 1938/39.
- 36 Meldekarte Baer, Karl; Heiratsurkunde Karl und Maria Baer.
- 37 Laut Adressbuch von 1919 war Sigmund Marx Geschäftsführer der Mannheimer Firma Jacob Hirsch & Söhne G. m. b. H. Getreide- und Kleesaathandlung sowie Lagerhausbetrieb, E 7, 21, Silospeicher: Rheinkai. Neben Sigmund Marx waren noch Julius Schwab und Ernst Nathan Geschäftsführer (Mannheimer Adressbuch von 1919). Sigmund Marx (*7.10.1858) und seine Frau Helene

 Max Baer Söhne – Eine kleine Flasche führt zu einer vergessenen Mannheimer Familie

- (*21.8.1869) wurden im Oktober 1940 nach Gurs deportiert (Verzeichnis der am 22. Oktober 1940 aus Baden ausgewiesenen Juden). Sigmund Marx ist dort am 8.1.1944 verstorben (Landgericht Mannheim, Rückerstattungskammer, 21.2.1957).
- 38 Landesamt für Wiedergutmachung, Inhaftierungsbescheinigung, 14.5.1954; Polizeiliches Gefangenenbuch 1938/39.
- 39 Maria Baer, Gesuch zur Haftentlassung vom 19.11.1938 und Ergänzung vom 30.11.1938 zum Gesuch vom 19.11.1938.
- 40 Landesamt für Wiedergutmachung an International Tracing Service Headquarters, 24.5.1954.
- 41 Genaue Todesdaten sind nicht angegeben. Für Karl Baer wird zwischen April und Juni 1951 angegeben (https://www.myheritage.de/names/karl_baer, abgerufen am 02.11.2020) und für Maria Baer November 1991, die damit 97 Jahre alt wurde (https://www.myheritage.de/research?s=1&formId=EWCR1_Deaths&formMode=1&useTranslation=1&exactSearch=&action=query&collid=10444&csrf_token=T_46a9452ef2p7qc54_557444j422695aet.1604421740.02351e99b522e3c4d45bb565f6b6b50c&p=1&qname=Name+fn.Maria+fnmo.1+ln.Baer+lnsrs.false&qbirth=Event+et.birth+ed.12+em.2+ey.1894+epmo.similar&qevents-event1=Event+et.any+ep.Mannheim+epmo.similar&qevents=List, angerufen am 02.11.2020).
- 42 Karl Baer, Antwort vom 1.8.1949. – Beim Mietpreisfestlegungsverfahren um die Miethöhe der Firma Riedl & Co. in Q 7, 13 aus dem Jahr 1949 schrieb Hans Simon: „Diese von der Firma Riedl & Co. zitierte Vereinbarung stellt eine sogenannte Eigenmiete dar, die seinerzeit im Hinblick auf den Geschäftsrückgang der Firma bereits eine Krisenmiete darstellte. Der Geschäftsrückgang des Vorbesitzers war auf dessen Rassenzugehörigkeit zurückzuführen. Diese seinerzeit zwischen dem Eigentümer und dem Neffen Bär getroffene Vereinbarung bietet also keinen verlässlichen Anhalt zur Wertermittlung. Die damalige Mietpreisbildung war nach Lage der Dinge eine ausgesprochene Eigenmiete.“ (Simon, Schreiben vom 21.12.1949). Daraus ist zu schließen, dass der Umsatz ab 1933 sank.
- 43 Der Süddeutsche Weinimporteure-Verband hatte von 1910–1932/33 seinen Sitz in Q 7, 13, dem Haus von Adolf Baer. In den Mannheimer Adressbüchern ist der Verband unter dem Namen „Südwestdeutsche Vereinigung der Wein- und Traubenimporteure E. V., Sitz Mannheim“ bzw. „Vereinigung süd- und westdeutscher Weinimporteure E. V., Sitz Mannheim“ zu finden. Möglicherweise war Adolf Baer während der gesamten Zeit Vorsitzender des Verbandes, ein Hinweis, dass er wohl ein sehr hohes Ansehen in der Branche genoss.
- 44 Walter Eicke übernahm 1938 „ein großes Unternehmen in seiner Heimatstadt Hamburg“ (Menzer 1962, S. 41).
- 45 Karl Baer, Anmeldung vom 25.11.1948, Ziff. 31.
- 46 Übernahmevertrag vom 25.7.1938.
- 47 Übernahmevertrag vom 25.7.1938, §§ 1, 2 und 10; Karl Baer, Anmeldung vom 25.11.1948, Ziff. 32.
- 48 Genehmigungspflicht für die Arisierung jüdischer Betriebe.
- 49 Der Kaufvertrag wurde auf Vorschlag von Karl Baer von dem Mannheimer Rechtsanwalt Dr. Karl Kauffmann verfasst. Grund für die Wahl war, dass er wusste, was der Partei und der Gauwirtschaftsleitung genehm war: die Übernahme der Waren zum Einstandspreis zuzüglich 3 %, keine Berücksichtigung des Goodwills (immaterielle Firmenwerte), geringe Bewertung des Inventars (Menzer u. Riedl, Erwiderung vom 4.7.1949; Karl Baer Antwort vom 1.8.1949). Weder die NSDAP Gauleitung Baden (Schreiben vom 25.8.1938), das Jüdische Vermögen (Einzelfälle vom 28.7.1938), die IHK Mannheim (Schreiben vom 29.7.1938) noch der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister (Genehmigung vom 5.8.1938) votierten gegen die Übernahme.
- 50 Hermann Hertz, 25.7.1949.
- 51 Amtsgericht Wiesbaden HRA 359.
- 52 Wiesbadener Adressbuch von 1920 (336).
- 53 Wiesbadener Adressbücher von 1924–1925 (15, 16); 1914 (1089); 1912 (1054); 1929 (22); 1932–1933 (21).
- 54 Wiesbadener Zeitung, Morgenausgabe vom 30.9.1914 (2).
- 55 Wiesbadener neueste Nachrichten vom 28.9.1914 (8); 8.7.1918 (4); 23.10.1916 (4).
- 56 Neuhaus 2017, S. 220–232; Begleittext Ausstellung 2013, Die Filialen.
- 57 Menzer u. Riedl, Erwiderung vom 4.7.1949, Ziff. 2. – Die Weinimportfirma Menke wurde 1880 in Bremen gegründet. Noch Mitte der 1970er Jahre galt die Firma Menke als das führende Bremer Weinhandelshaus, 1988 musste Konkurs angemeldet werden (<http://www.donat-verlag.de/buch-detail.php?buchid=96&katid=17>, abgerufen am 11.12.2020).
- 58 Begleittext Ausstellung 2013, Die letzten Jahre. – H. Menzer erwähnt in seiner „Geschichte der Familie Menzer“ den Verkauf an die Firma Menke nicht, sondern nur, dass 1926 ein „Wechsel in der Geschäftsführung“ eintrat und dass sie „in die Hände von Walter Eicke, eines geborenen Hamburgers“ übergang, mit dem er „als stiller Teilhaber gern zusammenarbeitete ... 1938 trat Dr. Eduard Widmann, auch aus alter Hanseatenfamilie stammend, an die Stelle von Walter Eicke, der ein großes Unternehmen in seiner

Jutta Neuhaus und Klaus Wirth

- Heimat übernahm.“ Sein Ausscheiden als stiller Teilhaber führte er nicht an (Menzer 1962, S. 41). Dies ist nur dem Begleittext zur Neckargemünder Ausstellung im Jahr 2013 zu entnehmen. Dort wird Dr. Eduard Widmann als Kommanditist bezeichnet und auch nur dort ist zu lesen, dass die Firma J. F. Menzer 1955 aufhörte zu existieren. Auch das erwähnte Hermann Menzer nicht.
- 59 Menzer u. Riedl, Erwiderung vom 4.7.1949, Ziff. 1.
- 60 Karl Baer, Antwort vom 1.8.1949, zu 1.
- 61 Walter Eicke und Hermann Menzer verband eine „herzliche Freundschaft“ (Menzer 1962, S. 41). Eicke war interessiert, eine Firma zu kaufen. Es könnte sein, dass Menzer ihn bei diesem Schritt finanziell unterstützen wollte.
- 62 Vollständige Firmenname: Achaia Deutsche Aktiengesellschaft für Weinproduktion.
- 63 J. F. Menzer schreibt in seinem Brief Clauss mit ss, Menzer in „Geschichte der Familie Menzer“ mit einem s (Menzer 1962, S. 25).
- 64 Hermann Menzer wurde 1898 für mehrere Monate von seinem Vater Julius Menzer zur Ausbildung und zum Kennenlernen der Geschäftspartner nach Griechenland geschickt. Bei dem von Julius Menzer genannten Riedl handelt es sich eventuell um den Vater von Josef Riedl. Lebensdaten liegen keine vor.
- 65 J. F. Menzer, 23.4.1898.
- 66 Karl Baer, Antwort vom 1.8.1949, zu 1.
- 67 Menzer, Riedl, Erwiderung vom 4.7.1949, Ziff. 1.
- 68 Amtsgericht Mannheim, Rückerstattungssache Karl Baer gegen Transittelerei Riedl & Co., 1.3.1950.
- 69 Vorreiter, Eidesstattliche Versicherung vom 12.12.1962.